



**THEATER
NESTROYHOF**
/
HAMAKOM

Regie:
Ingrid Lang
mit:
**Theresa Martini
Ana Grigalashvili
Daria Ivanova**

Uraufführung
8.10.
—
**30.10.
2019**

Bühne:
Vincent Mesnaritsch
Kostüm:
Alina Amman
Musik:
Karl Stirner

**DER
LETZTE
MENSCH**

Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
HAMAKOM**

Produktion: Theater Nestroyhof Hamakom

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

Uraufführung: 8. Oktober 2019, 20.00 Uhr
Bis 30. Oktober 2019
Regie: Ingrid Lang

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

Premiere: 8. Oktober 2019, 20.00 Uhr

Termine: 10.-12., 15., 16., 18., 19., 23.-26., 29., 30. Oktober 2019
jeweils um 20.00 Uhr

Mit: Theresa Martini, Ana Grigalashvili, Daria Ivanova

Regie: Ingrid Lang

Bühne: Vincent Mesnaritsch

Kostüm: Alina Amman

Dramaturgie: Patrick Rothkegel

Musik: Karl Stirner

Video: Jakob Figo, Thomas Planitzer

Regieassistenz: Olivér Illés



DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

Mit Beginn der kommenden Saison 2019/2020 feiert das Theater Nestroyhof Hamakom sein **10-jähriges Jubiläum**. Ab **8. Oktober 2019** startet die Saison im Hamakom mit der Uraufführung von **„Der letzte Mensch“** in der Regie von **Ingrid Lang**. Autor des Stückes und Schriftsteller **Philipp Weiss** legte mit seinem preisgekrönten Roman „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ den Grundstein für die Produktion.

Was wird ein Mensch erleben, der heute zur Welt kommt? Welche Rolle wird das Menschliche in der Zukunft überhaupt spielen? Und wie bestimmt unser gegenwärtiges Denken und Handeln das Leben von morgen?

Nur was wir erzählen und somit vorstellen können, so die These des Stückes, können wir auch verantworten und verändern.

„Der letzte Mensch“ ist ein Stück über die Zukunft als Möglichkeitsraum. Es entwirft drei hypothetische Verläufe des 21. Jahrhunderts und innerhalb dieser mögliche Leben der Hauptfigur Liv van der Meer. Sie treibt im Kollaps-Szenario auf einem aus Müll zusammengeflackten Floß unter der glühenden Sonne des Nordpolarmeers. Sie driftet im Transzendenz-Szenario in einer technisch transformierten Welt durch den Asteroidengürtel des Sonnensystems. Zuletzt schwimmt Liv im Utopie-Szenario in der Tiefsee – als ein Hybrid aus Mensch, Maschine, Koralle und Oktopus – und widmet sich der Heilung auf den Trümmern einer geschundenen Welt.

Wie aber erzählt man eine Geschichte über Zukünfte, die sich nur erahnen lassen? Wie können wir uns in der Gegenwart an etwas erinnern und gegebenenfalls bedauern, was im besten Fall nie gewesen sein wird? Was erzählen Zukunftsszenarien über unsere Gegenwart?

In einer Inszenierung von **Ingrid Lang** wird dieses Auftragswerk an Philipp Weiss, der sich bereits in seinem Roman „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ (Suhrkamp, 2018) eingehend mit dem Verhältnis des Menschen zu Natur und Technik befasste, im Theater Nestroyhof Hamakom zur Uraufführung gebracht.

Mit einem vielfältigen Rahmenprogramm rund um **„Der letzte Mensch“** widmet sich das Theater dem Klimawandel und seinen Folgen, Exodusphantasien der Menschheit ins Trans- und Posthumane sowie alternativen, lebensfreundlichen Zukunftsfantasien und vielem mehr.

„Wo nahm das Neue seinen Anfang? Vielleicht in der Fähigkeit, wieder zu träumen in einer traumlosen Welt.“

– Philipp Weiss, „Der letzte Mensch“, 2019

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

Rahmenprogramm

Publikumsgespräche

Im Anschluss an die Vorstellungen am **11., 16.** und **29. Oktober** finden im Foyer des Theaters Publikumsgespräche statt.

Zukunftsgespräche

An drei aufeinanderfolgenden Sonntagnachmittagen im Oktober lädt das Theater Nestroyhof Hamakom zu Zukunftsgesprächen bei freiem Eintritt, Kaffee und Kuchen. Ausgehend von den drei Szenarien aus dem Stück **„Der letzte Mensch“** diskutiert der Autor Philipp Weiss mit jeweils einer Expertin über technologische Transformation, Kollaps oder Utopie. Das Hamakom darf zum Imaginationsort des Kommenden werden. Das Publikum ist eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Moderiert werden die Zukunftsgespräche von Patrick Rothkegel.

Zukunftsgespräch I | Technologische Transformation

Sonntag, 13. Oktober 2019, 16.00 Uhr

Philipp Weiss und Technikphilosophin Dr. Janina Loh im Gespräch

Zukunftsgespräch II | Kollaps

Sonntag, 20. Oktober 2019, 16.00 Uhr

Philipp Weiss und Sozialökologin Prof. Dr. Marina Fischer-Kowalski im Gespräch

Zukunftsgespräch III | Utopie

Sonntag, 27. Oktober 2019, 16.00 Uhr

Philipp Weiss und Klimaaktivistin Katharina Rogenhofer im Gespräch

Unruhig bleiben

/

Zwei Perspektiven über den Zustand der Welt

Montag, 21. Oktober 2019, 20.00 Uhr

Szenische Lesung

Texte von Donna Haraway und dem Unsichtbaren Komitee

Eingerichtet von Patrick Rothkegel und Frederic Lion

Lesung | „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“

Dienstag, 22. Oktober 2019, 19.00 Uhr

1000 Seiten, fünf Bände - ein Roman. Philipp Weiss liest aus „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ (Suhrkamp Verlag, 2018).

Mit "Der letzte Mensch" - Uraufführung und Spielzeitauftakt am Nestroyhof Hamakom - schreibt Philipp Weiss die Geschichte seines „Weltenrandes“ fort.

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/**
HAMAKOM

INTERVIEW MIT AUTOR PHILIPP WEISS

Patrick Rothkegel

Dein Roman behandelt unter anderem die Dialektik von technologischem Fortschritt und den sich daraus ergebenden Gefahren für die Menschheit, die dann mit noch effizienteren und effektiveren Technologien bekämpft werden müssen. Den vorläufigen Höhepunkt dieser Entwicklung findet sich in einem zentralen Motiv deines Romans, der Reaktorkatastrophe von Fukushima. Wie verhält sich für dich inhaltlich das Stück zum Roman? Ist das eine Weiterführung deines Denkens oder ein neuer Ansatz oder etwas dazwischen?

Das Stück schließt direkt an den Roman an. Während ich in „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ der Frage nachgegangen bin, wie es zu dieser technischen Membran gekommen ist, die sich über unseren Planeten gelegt hat, und welche Konsequenzen dieser technische Weltzustand in unserer Gegenwart hat, so stelle ich in „Der letzte Mensch“ die daraus folgende Frage nach der Zukunft. Wie könnte es von hier aus weitergehen? Was müssen wir befürchten? Was dürfen wir hoffen?

Sowohl im Roman aber fast noch mehr im Stück geht es um das ganz Große, um die Zukunft der Menschheit als Ganzes. Was treibt dich zu diesen großen Themen?

Ich glaube, es ist der Zustand der Welt selbst, der mir keine andere Wahl lässt, als nach dem Großen zu fragen. Wenn Brecht vor 80 Jahren schrieb, ein Gespräch über Bäume sei ein Verbrechen, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt, so kann man das heute umkehren. Ein Verbrechen wäre es, nicht über Bäume, das heißt, über den Naturzusammenhang und dessen Zerstörung zu sprechen. Was sind das für Zeiten, in denen ein Gespräch über das Wetter eine Anklage ist? Das Selbstverständliche hat seine Unschuld verloren. Selbst das Alltägliche – Was esse ich? Wie wohne ich? Wie bewege ich mich fort? – muss sich heute zum Großen in ein Verhältnis setzen.

Es liegt im Schreiben für dich also eine Verantwortung?

Natürlich! Das Erzählen hat für den Menschen immer schon eine Orientierungs- und Selbstvergewisserungsfunktion. Der Mensch erklärt sich im Erzählen die Welt. Es sind die Geschichten, die uns seit jeher aufklären darüber, was wir sind, welche Stellung wir im Kosmos haben, und was das alles überhaupt bedeuten soll. Nun versagt aber meiner Ansicht nach das Erzählen weitgehend an der Komplexität unserer globalisierten Gegenwart. Unsere Imagination scheint amputiert und gelähmt in Anbetracht einer kapitalistischen Weltmaschine, die uns an den Rand gestellt hat. Überfordert, berauscht und narkotisiert scheitern wir daran, uns das Ganze und auch das Zukünftige noch vorzustellen. Was wir aber nicht vorstellen – und das heißt vor allem auch erzählen – können, können wir auch nicht verantworten und somit nicht verändern. Es braucht daher ein neues Erzählen, als Selbstermächtigung, das uns unsere Eigenverantwortung zurückgibt. Dazu versuche ich einen Beitrag zu leisten.

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

In deinem Text werden drei mögliche Entwürfe des Jahres 2107 erzählt. In jedem Szenario begegnen wir der Frau Liv van der Meer, die im Jahr 2019 geboren wird. Wie bist du zu diesem Setting gekommen?

In der Klimaforschung und im Risikomanagement gibt es ein wunderbares Werkzeug, um mit dem Unvorhersehbaren umzugehen: die Szenariotechnik. Ich kann nie wissen, was kommt, aber ich kann mir verschiedene wahrscheinliche und auch unwahrscheinliche Geschichten darüber erzählen, was kommen könnte – und mich dann zu jeder dieser Geschichten verhalten. Das kannten bereits die Stoiker. Seneca nannte das „praemeditatio malorum“. Wenn ich mir das Schlimmste immer als Möglichkeit vor Augen halte, bin ich, wenn es eintreten sollte, gewappnet. Für das Stück habe ich also drei mögliche Szenarien entwickelt: erstens ein Kollapsszenario; zweitens die Geschichte einer technologischen Selbstüberwindung; und drittens eine utopische Erzählung, die fragt, wie denn eine wünschenswerte Zukunft aussehen könnte. Die drei weltgeschichtlichen Szenarien werden jeweils gespiegelt durch die Hauptfigur, Liv van der Meer, die ich in drei Paralleluniversen entlasse und in diesen ihr Leben verfolge. Während sich unsere Wirklichkeit aber prometheisch, von der Gegenwart in die Zukunft, das heißt, zu jedem Zeitpunkt unvorhersehbar entfaltet, geht das Erzählen einen anderen Weg. Erzählt wird immer von einem Ende her, rückwärts. Meine Szenarien folgen also der Bewegung des wunderbaren Futur II. Was wird einmal gewesen sein?

Mich interessiert besonders die Frage nach der Utopie. Wie stellst du dir eine solche wünschenswerte Zukunft vor?

Ich erzähle die Geschichte eines radikalen gesellschaftlichen Wandels, vergleichbar mit der alles umstülpenden Industriellen Revolution. Möglich wird dieser Wandel durch den teilweisen Zusammenbruch des alten Systems, also durch das Ende des Parasitären Zeitalters – ein Schock, der die Menschheit zusammenrücken lässt und zuallererst einen Neubeginn erlaubt. Was sich allem voran verändert, ist das menschliche Naturverhältnis. Statt die Natur als Losgekoppeltes, als ewig auszubeutendes Außen zu betrachten, beginnt die Utopie mit der Möglichkeit der Symbiose. Die rettende Verwandlung setzt auch die Fähigkeit zu globaler Kooperation voraus – konkret in Form eines Weltparlaments –, und eine befreiende imaginative Kraft, nämlich die wiedererlangte Fähigkeit zu träumen.

Es fällt auf, dass in deinem Stück keine Männer direkt vorkommen und wenn sie indirekt vorkommen, kommen sie schlecht weg. Livs Vater war anonym Spender einer bulgarischen Samenbank, Liv wird in einem Szenario von unbekanntem Männern in einem Lager vergewaltigt. Abgesehen davon kommt nur Wei vor, der wiederum ist allerdings ein Androide. Der einzige Mann, der positiv besetzt ist, wird ermordet. Siehst du die Zukunft weiblich?

Das Weibliche, nicht als Biologisches, aber als gesellschaftliche Rolle, ist mir als Erzähler immer komplexer erschienen, facettenreicher und spannungsreicher. Vielleicht muss ich mein Männerbild überdenken, aber jedes Mal wieder, wenn ich beginne zu schreiben, interessieren mich Frauenfiguren mehr als männliche Charaktere.

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

Jede Frau trägt in sich womöglich eine überindividuelle Geschichte der Unterdrückung und der potentiellen Selbstermächtigung. Das macht Frauen und deren gesellschaftliche Rolle dynamischer und vielschichtiger. Betrachtet man die Geschichte des Feminismus im 19. und 20. Jahrhundert, kann man zu dem Schluss kommen: Frauen haben unsere Gesellschaften verändert, Männer verharrten in alten Rollen und Machtstrukturen und tun das zum Teil heute noch. Ja, in der Rolle der Frau sehe ich mehr utopisches und subversives Potential.

Greta Thunberg nennt den anthropogenen Klimawandel die „größte Gefahr, die der Menschheit jemals gegenüber stand“. Stimmt du ihr zu?

Absolut! Betrachtet man die Klimageschichte unseres Planeten, kommt man zu dem Schluss: Dieses aus menschlicher Perspektive ewig dünkende Gefüge aus Meeren, Kontinenten, Bergen, Eismassen, Flüssen, Wäldern und Atmosphäregasen ist ein komplexes, höchst fragiles System, das oft dramatischen Veränderungen unterlag. Auf dem Höhepunkt der letzten Eiszeit vor 20.000 Jahren lag der Meeresspiegel 120 Meter unter dem heutigen Niveau und man konnte zu Fuß den Ärmelkanal zu den Britischen Inseln überqueren! Ist das nicht unglaublich? Vor 10.000 Jahren aber passierte etwas höchst Ungewöhnliches. Das Klima stabilisierte sich, die drastischen Schwankungen endeten. Somit waren die Voraussetzungen gegeben, um Kultur und Zivilisation überhaupt erst zu entfalten. Die Menschen ließen sich nieder, erfanden den Ackerbau und die Viehzucht, schufen immer komplexere Formen des Zusammenlebens. Sie begannen, Wissen und Strukturen zu tradieren, von Generation zu Generation, ohne dass Klimaschwankungen immer wieder alles zerstört hätten. Was wir menschliche Geschichte nennen, spielt sich ausschließlich in diesem klimageschichtlichen Luxusmilieu, dem Holozän, ab. Es fungiert wie ein schützendes Nest. Wir kennen nichts anderes und sind auch gegen nichts anderes gewappnet. Aber nun sind wir auf bestem Weg, diese Stabilitätsphase gefährlich zu manipulieren, indem wir massiv in das Erdsystem eingreifen. Mit ungewissem Ausgang. Die Veränderungen werden drastisch sein.

Was ist für dich ein tröstlicher Gedanke?

Wir Menschen sind eine ungemein anpassungsfähige Spezies. Aber warum eigentlich? Wir sind weder besonders stark, noch schnell, noch haben wir besonders robuste Körper. Dafür besitzen wir zwei Eigenschaften: die Fähigkeit zur Imagination und zur Kooperation. Wir müssen nichts hinnehmen, wie es ist, wir können uns vorstellen, wie es sein könnte! Weil wir Sprache haben, die uns vom Gegebenen freispricht. Das macht uns ungemein kreativ und lösungsorientiert. Als Einzelne sind wir nichtsdestotrotz ohnmächtig. Alles, was die Menschheit erreicht hat, basiert auf Kooperation, auf einem Bund, über Raum und Zeit hinweg, zwischen Orten, Weltteilen und Generationen. Wenn wir diese Tugenden wieder aktivieren können, gibt es Hoffnung.

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF**
/
HAMAKOM

Was kann eine Imagination der Zukunft für unsere Gegenwart bedeuten?

Wir sind fiktionsbedürftige Tiere. Wir brauchen die Zukunftspheantasie heute so dringend wie nie zuvor, um uns vor uns selbst zu retten. Neben den apokalyptischen Klimaszenarien und den Maschinenträumen des Silicon Valley brauchen wir vor allem ein positives Zukunftsnarrativ, also eine Geschichte der Hoffnung. Wie kommen wir aus dem ganzen Schlamassel wieder heraus? Wie können unsere Urenkel noch einen lebenswerten Planeten vorfinden? Wie erträumen wir uns die Zukunft des Menschen? Wenn eine transformative Erzählung Erfolg hätte, wenn sie viral ginge, könnte sie Milliarden Menschen Halt geben, Kreativität und Kraft freisetzen. Die einzige Chance, die wir haben, das Ruder herumzureißen und einen radikalen Wandel einzuleiten, ist die Mobilisierung der Massen. Eine attraktive Erzählung kann das leisten, wenn sie uns animiert zu sagen: Ja, wir wollen Teil sein von dieser Transformation hin zu einer besseren Welt.

Du hast nach jahrelanger Arbeit dein Romandebüt fertig geschrieben, hast es auf Buchmessen präsentiert, Interviews gegeben und Dutzende von Lesungen gemacht. Was hat dich dazu gebracht nach einer so arbeitsintensiven Zeit einen Theatertext für das Theater Nestroyhof Hamakom zu schreiben?

Das habe ich mich auch oft gefragt. (lacht) Ich war tatsächlich sehr erschöpft nach den Jahren der Romanarbeit, eine Pause hätte mir sicher gut getan. Aber die Themen drängen. Ich habe da sicher eine gewisse freundliche Besessenheit. Und da ich vor dem Roman ja bereits fürs Theater geschrieben habe, dort aber meinen Platz nie wirklich finden konnte, stand für mich die Frage im Raum, ob ich überhaupt daran anschließen will. Mein Fazit: Das Medium Theater interessiert mich, aber die Produktionsbedingungen schrecken mich ab. Ich suchte also nach einem Theater, das nicht nach dem Muster der Kulturmaschinerie funktioniert, nach Menschen, mit denen ich über einen längeren Zeitraum etwas entwickeln kann, das Substanz hat. Diese Menschen fand ich im Nestroyhof Hamakom.

Du hast von Ingrid Langs bisherigen Arbeiten „Die Orgie“ von Pasolini und „Das Kasperlspiel vom Meister Siebentot“ gesehen. Wie findest du ihre bisherigen Arbeiten und was erhoffst oder wünschst du dir von der Inszenierung von deinem Text?

Ingrid ist eine neugierige und mutige Regisseurin, die vor schwierigen Themen und Texten nicht zurückschreckt. Das hat mich auch dazu ermutigt, ihr ein schönes Ungetüm von Text zuzumuten. (lacht) Ihre Inszenierungen erscheinen präzise, immer getragen von einem klaren Gedanken und einer sehr ästhetischen, durchchoreographierten Bildsprache. Ich weiß es sehr zu schätzen, dass sie sich eingelassen hat auf dieses gemeinsame Wagnis, auf diesen Dialog mit offenem Ausgang, bereit, sich selbst künstlerisch zu riskieren.

Wie erlebst du eure Zusammenarbeit bisher?

Gute Zusammenarbeit am Theater braucht, so glaube ich, nicht die herkömmlichen Hierarchien, aber sehr wohl eine klare Kompetenzverteilung. Das ist bei uns gegeben. Wir sind beide künstlerische Dickköpfe, sicher. Wir stoßen uns beizeiten aneinander, aber immer mit großer Wertschätzung. So macht mir das Arbeiten Spaß.

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

VIER FRAGEN AN REGISSEURIN INGRID LANG

Patrick Rothkegel

Die letzten Stücke, die du inszeniert hast, waren von bereits verstorbenen Autoren, Pier Paolo Pasolini und Albert Drach. Wie erlebst du im Gegensatz dazu die Arbeit an dem Text eines lebenden und noch dazu in Wien verweilenden, freundschaftlich verbundenen Autor?

Sehr angenehm. Mit Drach und Pasolini habe ich mich ja zuweilen auch ganz gut unterhalten, mich oft bedankt, ihnen Fragen formuliert, sie angeschrien, mich entschuldigt, wenn ich dekonstruieren musste, aber das Echo ist natürlich ein anderes. Mit Philipp kann man sich zusammen- und auseinandersetzen, aneinander reiben und Funken machen, inspirieren und in Konflikten Lösungen finden. Fragen werden so nochmal ganz anders beantwortet. So ist mein Emailkonto derzeit angefüllt mit großartigen, klugen Texten. Schön.

Was interessiert dich an dem Text besonders?

Er wird spannender je länger man in ihn eintaucht. Was mich erschreckt und berührt ist, dass die von Philipp gemalten Zukunftsbilder viel näher an unserer Gegenwart sind, als man im ersten Moment glauben will. Ich habe mich nach der Verbindung der drei Zukunftsvisionen gefragt. Was verbindet die Utopie mit der Dystopie? Die Notwendigkeit des Imaginierens und des Erinnerns, meine ich. Das steht auch im Text, wenn man ihn genau liest. Wir müssen uns erinnern, um zu wissen wer wir sind.

Du bist auch Sängerin und schließt manchmal die Augen auf den Proben und inszenierst nach Gehör. Was bedeutet für dich Musikalität im Theater und findest du eine Musikalität in Philipps Text?

Ja unbedingt. Philipps Text ist sehr musikalisch. Der hat sich ja auch schon mit Musik beschäftigt und das spürt man, das ist sehr angenehm.

Was magst du im Theater und was magst du nicht, wenn du selber zuschaust?

Ich mag es, wenn sich Theaterleute riskieren. Wenn der Inhalt und die Suche nach Wahrhaftigkeit im Vordergrund stehen. Gefälligkeit ist tödlich. Das langweilt mich. Ich mag stark formale Übersetzungen, das macht mir Spaß beim Zusehen. Wenn man versucht die Möglichkeit des Scheiterns auszuschließen, ist das Resultat auch langweilig. Das ist kein kreativer Prozess.

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

KURZBIOGRAFIEN

PHILIPP WEISS // AUTOR



Philipp Weiss, geboren 1982 in Wien, studierte Germanistik und Philosophie. Er schreibt Prosa und Theaterstücke. 2009 nahm er mit seinem Text „Blätterliebe“ am Ingeborg-Bachmann-Preis teil. 2011 gewann er mit seinem Stück „Allerwelt“ das Hans-Gratzer-Stipendium; das Stück wurde am Schauspielhaus Wien uraufgeführt, wo er in der Spielzeit 2013/14 Hausautor war. „Ein schöner Hase ist meistens der Einzelle“ gewann 2015 den Preis der Theaterstage Lyon und erschien auf Französisch in den Éditions Théâtrales (Montreuil). Sein Romandebüt „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ (Suhrkamp, 2018) wurde mit dem Jürgen Ponto-Preis, dem Klaus-Michael Kühne-Preis und dem Rauriser Literaturpreis ausgezeichnet und wird in mehrere Sprachen übersetzt.

INGRID LANG // REGIE



Geboren 1976 in Bruck an der Leitha. 1997 bis 2001 Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig. Während des Studiums spielte sie am Deutschen Nationaltheater Weimar. Weitere Engagements: Ruhrfestspiele Recklinghausen/Theatre National du Luxembourg, Südthüringisches Staatstheater Meiningen, Vorarlberger Landestheater, Rabenhoftheater Wien, Kosmostheater, Sommerspiele Melk, Volkstheater Wien, Theater Nestroyhof Hamakom. Zusammenarbeit mit Hansgünther Heyme, Jarg Pataki, Susanne Lietzow, Michael Gruner u.v.a.; 2011 erschien die CD „weidafoan“ von Ernst Molden, auf der sie gemeinsam mit Molden und Willi Resetarits als Sängerin zu hören ist. Im Theater Nestroyhof Hamakom inszenierte sie mehrere szenische Lesungen und entwickelte 2013 gemeinsam mit Frederic Lion das Format Sam's Bar, das sie seither als Kuratorin betreut. Mit Caryl Churchills „In weiter Ferne“ gab Ingrid Lang ihr Regiedebüt. „In weiter Ferne“ wurde in der Kategorie „Beste Offproduktion“ für den Nestroy nominiert. 2017 inszenierte sie am Theater Nestroyhof Hamakom „Orgie“ von Pier Paolo Pasolini und ist seit der Spielzeit 2017/2018 gemeinsam mit Frederic Lion für die künstlerische Leitung des Hauses verantwortlich. Auszeichnung mit dem „Outstanding Artist Award 2019“ des Bundeskanzleramt Österreich in der Kategorie „Darstellende Kunst“.

DER LETZTE MENSCH
/
von Philipp Weiss

**THEATER
NESTROYHOF
/
HAMAKOM**

KURZBIOGRAFIEN

ANA GRIGALASHVILI // SCHAUSPIELERIN



Ana Grigalashvili. Geboren 1984 in Tbilisi, wo sie ihre Schauspielausbildung an der Universität „Shota Rustaveli“ absolvierte und als professionelle Tänzerin in georgischem Nationaltanz arbeitete. Sie spielte im georgischen Nationaltheater und am Antonelli Theater in Tbilisi unter anderem in den Produktionen „13-1“, „Braldeba“ oder „The Roof“. Seit 2013 lebt Sie in Österreich, wo sie in Paulus Mankers „Wagnerdämmerung“, „Die letzten Tage der Menschheit“ oder in Veronika Glatzners „K'S Frauen“ zu sehen war. Seit 2014 ist Ana Grigalashvili festes Mitglied im Serapions Ensemble des Odeon Theaters in Wien.

DARIA IVANOVA // SCHAUSPIELERIN



Geboren 1998 in Russland, Novosibirsk, aufgewachsen in Deutschland. Studiert Schauspiel am „Mozarteum“ in Salzburg (Abschluss 2021), dort u.a. gearbeitet mit Jörg Lichtenstein, Paula Dombrowski, Bijan Zamani und Boris Ostan. Vor dem Studium spielte sie in „Gewalt“ am Staatstheater Karlsruhe (Regie Anna Beata Schmutz), beschäftigte sich mit klassischem Gesang, wirkte bei Musicalproduktionen und klassischen Konzerten mit.

THERESA MARTINI // SCHAUSPIELERIN



Geboren 1989 in Wien. Absolvierte ihr Schauspielstudium an der Theaterakademie „August Everding“ in München sowie an der LAMDA London. Sie spielte am Maxim Gorki Theater Berlin, am Metropoltheater München, beim Bayerischen Rundfunk, am Stadttheater Pforzheim, am Stadttheater Fürth, bei Golden Band Productions Düsseldorf und bei den Schlossfestspielen Tillysburg. Mit dem Liederabend „Martini Meets Marlene“ hat sie Gastspiele im In- und Ausland. Ihr Spielfilmdebüt „Fuge“ erhielt 2015 den Förderpreis neues deutsches Kino. Sie war in Barbara Alberts „Licht“ und in „Der Pass“ zu sehen. Lebt seit 2018 freiberuflich in Wien.

Service
Theater Nestroyhof – Hamakom

**THEATER
NESTROYHOF
/**
HAMAKOM

Theater Nestroyhof – Hamakom

Transit – Verein für darstellende und bildende Kunst
Nestroyplatz 1, 1020 Wien
Gesamtleitung: Frederic Lion
Künstlerische Leitung: Frederic Lion / Ingrid Lang

Kontakt, Kartenverkauf und Reservierungen

Telefon: +43 1 8900314
E-mail: ticket@hamakom.at
Web: www.hamakom.at
Facebook: www.facebook.com/theaternestroyhofhamakom/
Instagram: www.instagram.com/theaternestroyhofhamakom/
Abendkassa: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

Tickets

Vollpreis: 24 Euro
Ermäßigt: 12 Euro

Förderer

Das Theater Nestroyhof – Hamakom wird von der Kulturabteilung der Stadt Wien sowie vom Bundeskanzleramt, Abteilung Kultur gefördert.

Medienpartner

Ö1 Club
Der Standard

Pressekontakt

Catharina Cramer, Susanne Haider
art:phalanx
Kultur & Urbanität
www.artphalanx.at

Telefon +43 1 524 98 03-27
theater-nestroyhof-hamakom@artphalanx.at

Pressebilder zum Download finden Sie unter:
presse.artphalanx.at/der-letzte-mensch-philipp-weiss/